

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Schortens

PRESSEMITTEILUNG

Auch mit AfD-Wählern weiter das Gespräch suchen

Einen fast zweistündigen intensiven Gedankenaustausch mit ihrer Bundestagsabgeordneten Siemtje Möller hatten jetzt die Mitglieder der Schortenser SPD. Ausgangspunkt des spannenden Abends in der Accumer Mühlenscheune war ein Brief, den der Ortsvereinsvorstand an Siemtje Möller gerichtet hatte. Darin hatten die Schortenser ihre Sorgen angesichts der jüngsten Erfolge der rechtsextremen AfD und des Erscheinungsbildes der Ampelkoalition zum Ausdruck gebracht. Obwohl sie als parlamentarische Staatssekretärin im Verteidigungsministerium einen mehr als gut gefüllten Terminkalender hat, bot Möller den Schortensern umgehend ein Gespräch an.

Zu Beginn ging die Abgeordnete auf die häufig zu hörende Forderung ein, der Kanzler sollte häufiger mal mit der Faust auf den Tisch hauen, um der Koalition zu einem Bild der Geschlossenheit zu verhelfen. Dabei beschrieb sie die unterschiedlichen Arbeitsweisen der Fraktionen von SPD, Grünen und FDP und schilderte die daraus resultierenden Probleme für die Regierungsarbeit.

Möller konnte überzeugend darlegen, dass „einfach mal so mit der Faust auf den Tisch hauen“ diese Probleme keinesfalls dauerhaft lösen würde. Hinzu käme, dass die Fraktionen von SPD und Grünen zu einem erheblichen Teil aus neuen und in der Parlamentsarbeit relativ unerfahrenen Mitgliedern bestünden. Daraus hätten sich zunächst einmal zwangsläufig Reibungsverluste ergeben. Die würden jedoch ständig geringer.

Die jüngsten AfD-Erfolge standen im Mittelpunkt der weiteren Diskussion. Angesichts der großen gegenwärtigen Probleme, z.B. wegen der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten, wegen der Migration oder wegen der Folgen des Klimawandels seien viele Menschen verständlicherweise verunsichert. Bei vielen von ihnen fielen die populistischen Parolen der Rechtsextremen daher auf fruchtbaren Boden.

Aber die AfD-Wähler zu verteufeln und sie allesamt als Rechtsradikale zu beschreiben, sei sachlich nicht gerechtfertigt. Außerdem würde man den Gesprächsfaden zu diesen Menschen auf Dauer zerschneiden, so die einhellige Meinung. Wichtig sei es, mit ihnen im Gespräch zu bleiben und sie mit sachlichen Informationen zu überzeugen. Das gilt vor allen Dingen für die erschreckend vielen jüngeren AfD-Wähler. In diesem Zusammenhang wurde die Forderung laut, den Schulen die Möglichkeit zu geben, Schülerinnen und Schülern mit einem soliden gesellschaftspolitischen Wissen auszustatten. „Denn“ so drückte es ein Teilnehmer aus, „die Kinder sind die Zukunft unseres Landes.“